



Freiwilliger Friedensdienstler aus Tambow in Deutschland

Nikita Davydov seit dem 1. September in Bethel

„Kann eine Studentin oder ein Student einmal ein soziales

Praktikum in Deutschland machen?“ Beim Runden Tisch an der Universität wurde im Sommer 2016 diese Frage an die Gäste aus Wetzlar gestellt. Ja, warum nicht! In einem Wettbewerb an der Tambower Universität gewann Nikita Davydov. Er hat gerade sein Medizinstudium beendet und bringt die notwendigen sprachlichen Fähigkeiten für ein Freiwilliges Soziales Jahr in Deutschland mit. Alle Beteiligten können aufatmen: der Osteuropa Ausschuss, die Verantwortlichen der Tambower Universität, die Stelle für den FFD des Diakonischen Werkes RWL. Nikita wäre somit im Rahmen der Partnerschaft der erste Freiwillige Friedensdienstler aus Tambow. Sieben junge FFD aus ganz Deutschland konnten wir in den letzten Jahren nach Tambow vermitteln. Sie arbeiteten dort bei der Behinderten Initiative A-parel und in der Suppenküche der Lazarus Kirche.

Russisch-deutsches Glossar der Ikonenmalerei

Ergebnis der Ikonenausstellung

Diana Khadeeva wurde uns buchstäblich vor die Füße gelegt. Sie sprang kurzfristig ein, weil die als Dolmetscherin angefragte Katja ausfiel. Vierzehn Tage Ikonenausstellung, Synode, Vorträge, Besuche, Gespräche, Besichtigungen standen vor uns. Diana war in Sachen Kirche und Glauben gänzlich unerfahren. Und nicht getauft. Wie würde sie mit dem deutschen und russischen Vokabular umgehen können? Sie konnte.

Und das sehr gut. Nach den vierzehn Tagen teilte sie uns strahlend mit: „Das war für mich eine einmalige Chance – und wer weiß, ob ich die im Leben noch einmal bekomme. In einem halben Jahr muss ich meine Masterarbeit als Dolmetscherin und Übersetzerin schreiben. Mein Thema wird sein: Russisch-Deutsches Glossar der orthodoxen Ikonografie. Studentinnen, die in ähnliche Situationen kommen, sollen darauf zurückgreifen können.“ Ende Juni konnte Diana ihre Masterarbeit einreichen.



Zu Gast in der Christuskirche Wetzlar-Niedergirmes: Diana Khadeeva, Michail Nikolskij, Rolf Schwarz

Buchhilfe für das Tambower Geistliche Seminar

Theologiegeschichte des 19.–20. Jahrhunderts

Nach den russischen Sommerferien, also ab Anfang September, soll Sergej Fedotov am Geistlichen Seminar der Orthodoxen Kirche in Tambow „Westliche Theologiegeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts“ lehren. Sergej ist Dozent für Philosophie, aber er lehrt auch Latein, Griechisch, Theologie. Er kann sehr gut deutsch. Ein Multitalent, würden wir sagen. Nachts lernt er, tagsüber lehrt er. Sein Problem für die bevorstehende Aufgabe: es gibt im Russischen kaum Lehrbücher über die westliche Theologiegeschichte, die den Standards entsprechen. Die großen deutschen theologischen Wörterbücher sind ihm über Internet nicht zugänglich. Da bekommt er Hilfe durch Freunde, die es verstehen, sich dort einzuhacken. Eine kleine Bibliothek, zusammengestellt von Udo Küppers, wurde in den Koffern der Teilnehmerinnen am russisch-deutschen Workcamp im Juli mit nach Tambow genommen.



Nikolausikonen der Kursteilnehmer 2016

Wahrnehmungen

Oktober 2018



Osteuropa Ausschuss im Evangelischen Kirchenkreis Wetzlar
Turmstr. 34, 35576 Wetzlar | www.kirchenkreis-wetzlar.de
Verantwortlich: Pfarrer i. R. Ernst Udo Küppers und Ursula Küppers,
E-Mail 47uk@gmx.de Fotos: privat | Zitat S. 3 Jutta Koslowski, Die Ikone der Heiligen Dreifaltigkeit von Andrej Rublev

Informationen aus dem Osteuropa Ausschuss
des Evangelischen Kirchenkreises Wetzlar

Geheimnis Dreifaltigkeit

Man sagt, sie sei die Schönste! Täglich stehen unzählige Besucher in anbetender Bewunderung vor ihr. In der Tretjakow Galerie in Moskau beansprucht sie einen Raum für sich allein. Ihrer Ausstrahlung kann sich keiner entziehen. Auch russische Restauratoren, die Anfang des 20. Jahrhunderts die im Laufe von Jahrhunderten vielschichtigen Übermalungen abtragen sollten, waren geblendet von der Schönheit dieses Bildes. Im Dreifaltigkeitskloster von Sergiev Possad reißt die Kette der Beter vor einer der zahlreichen Kopien nie ab.

Nie, sagt man, habe die Malerei im Laufe von Jahrhunderten Schöneres hervorgebracht als die Dreifaltigkeitsikone. Kunst und Heiligkeit bilden hier eine Einheit. Der geometrische Formenreichtum, eine Farbharmonie von äußerster Intensität und Transparenz öffnen die Sinne für die große göttliche Musik.

Andrej Rublev malte die Ikone der Dreifaltigkeit in einer Zeit großer politischer Unruhen und tiefgreifender Veränderungen. Trotz oder vielleicht gerade deswegen entwickelten sich bis in das erste Drittel des 15. Jahrhunderts Geist und Kunst in hohem Maße, nicht zuletzt durch Verbindungen nach Konstantinopel. Von dort kamen u.a. auch Ikonenmaler, in deren Schule Andrej Rublev später zu finden ist.

Er starb am 29. Januar 1430 im Andronikov Kloster in Moskau. Hier wurde er auch begraben. Spärliche Aufzeichnungen finden wir in zeitgenössischen Chroniken. Von Andrejs Bildern heißt es, sie strahlten eine tiefe Ruhe und Güte aus, und man erkenne in den Gesichtern etwas von der Demut, die den Maler- Mönch Andrej ausgezeichnet habe.

Ikonen haben ihren Platz im Glaubensleben der orthodoxen Kirche, insbesondere in der täglich gefeierten Liturgie. Sie sind eine Ergänzung der Wortverkündigung und deshalb auch für evangelische und katholische Christen zugänglich.

Worin liegt das Geheimnis der Dreifaltigkeitsikone des Malers Andrej Rublev? Die Menschen fröhlich machen, so wie es uns von der Heiligen Elisabeth übermittelt wird? Das Geheimnis vom Raum Gottes und seiner Zeit zu ergründen? Dem Betrachter vor Augen führen, dass die auf der Ikone dargestellte Gemeinschaft Gottes - Vater, Sohn und Heiliger Geist - nur aus diesem Füreinandersein bestehen kann? Und dass diese Gemeinschaft in Gott Urbild und zugleich tiefste Sehnsucht nach menschlicher Gemeinschaft ist? Dass der Mensch nicht für sich, sondern für andere leben soll?

Vielleicht trägt die Begegnung mit der Dreifaltigkeit dazu bei, die Furcht vor der Zerrissenheit der Welt zu überwinden.

„Vor all unseren eigenen persönlichen Problemen aber vertrauen wir der heiligsten Dreieinigkeit in besonderer Weise das große Problem der Christenheit unserer Tage an: die Sehnsucht nach Einheit im Herzen all derer, die auf den Namen des dreifaltigen Gottes getauft sind.“

Gastfreundschaft in Tambow

Wir besuchen unsere russischen Freunde 20. bis 27. Mai 2019



Nach der Ikonenausstellung war der Wunsch laut geworden, mehr über Ikonen, ihre Inhalte und die Herstellung zu erfahren. "Besuchen sie mich in meiner Werkstatt, ich lade Sie herzlich ein", hatte Professor Michail Nikolskij beim Abschied gesagt. Diese Einladung wollen wir ernst nehmen, uns an die Hand nehmen lassen, Erfahrungen machen und uns am Ende der Reise überraschen lassen.

Ziel der Reise ist die Beschäftigung mit der Dreifaltigkeitsikone und ihrem Maler, Ihrer Geschichte, ihrem Inhalt, Ihrer Bedeutung im Miteinander zwischen Ost- und Westchristen.

Außerdem entdecken wir Orte, die den Namen der Ikone tragen und die in der Kirchengeschichte der Metropole von Tambow und Raskasovo eine Rolle spielen. Begegnungen mit befreundeten Priestern und ihren Gemeinden gehören zum Programm - und die Überraschungen, die unsere Gastgeber vorbereiten.

Voraussetzung für eine Teilnahme: Ein über das Reisedatum gültiger sechsmonatiger Reisepass.

Voraussichtliche Kosten: zwischen 350 und 450 Euro
Informationen bei Ursula Küppers

Philoxenia – Gastfreundschaft

**Gäste aus der Ukraine im Laurentius Konvent Laufdorf
7. bis 16. August 2018**

Wie begegnen wir jungen Menschen aus der Ukraine, deren Väter im Krieg stehen mit Soldaten aus Rußland, deren Familien aus der Ostukraine fliehen mussten und in Kiev ein neues Zuhause gefunden haben? In einem Friedensseminar, geleitet von Marie-Noelle und Ernst von der Recke, gingen die acht jungen Menschen diesen Fragen nach. Im Mittelpunkt standen die Seligpreisungen aus dem Neuen Testament und gewaltfreies Handeln. Die ukrainischen Gäste sind Mitarbeiterinnen der Organisationen „Children of Hope and Love“ und „Dialog in Action“. Beide Initiativen wurden vom ökumenischen St. Clemens Institut in Kiev gegründet.



*Lydia Loszova und Anna Fadeeva
singen die Seligpreisungen*

Deutsch-russische Jugendbegegnung in Tambow und Galdym

21. Juli – 4. August 2018

Unvergessen bleibt für die Teilnehmerinnen der Jugendbegegnung der „internationale Tag“ in Tambow. Studentinnen aus afrikanischen und osteuropäischen Staaten tauschten am Runden Tisch ihre Studienerfahrungen aus. Und am Ende stand ein Sportturnier unter dem Motto „Sport ist Frieden“. Ihre handwerklichen Fähigkeiten konnten die jungen Menschen mit Hilfe von Professor Michail Nikolskij erproben: Malen und Töpfern standen in diesem Jahr auf dem Programm. Und um die russische Sprache wenigstens in Ansätzen zu verstehen, gab es gleich noch täglichen Russischunterricht. Zu Gesprächsrunden und Abendandachten wurde von den Verantwortlichen der Begegnung eingeladen: Wilfried Faber, Gisela und Friedhelm Straßheim, Professorin Dr. Irina Besukladova. Priester der orthodoxen Kirche versuchten, den jungen Menschen aus dem Westen ihre Glaubenskultur zu vermitteln.